

1. VIII. 1919

124

Wechsel in der Magistratsdirektion.

Magistratsdirektor Dr. Hartl. — Dr. August Mayr —
Magistratsvizedirektor.

In unserem Sonntagsblatte haben wir bereits über den bevorstehenden Abschied des Magistratsdirektors Pawelka berichtet. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung das Pensionsansuchen genehmigt und einstimmig den Magistratsrat Dr. Karl Hartl zum Magistratsdirektor und den Obermagistratsrat Dr. August Mayr zum Magistratsvize-direktor bestellt. Nach der Ernennung wurden die beiden Herren in den Stadtratsitzungs-saal berufen, wo der Bürgermeister an sie eine Ansprache hielt, in der er vor allem dem Magistratsvize-direktor Mayr, der als älterer Beamter Anspruch auf den ersten Posten hatte dankte, daß er weiterhin im Gemeinbedienste verbleibe.

Magistratsdirektor Dr. Hartl dankte für den Vertrauensbeweis und die Ehrung, die seine Berufung zum ersten Beamten der Stadt Wien beinhalte. Ich bin mir vollkommen im Klaren darüber, sagte er, daß die Aufgabe, die meiner harret, keine leichte sein wird. Wenn schon in normalen Zeiten dieses Amt stets ein schwieriges war, so treten diese Schwierigkeiten doppelt hervor in einer Zeit, die unter den Nachwehen des entsetzlichsten Krieges der Weltgeschichte zu leiden hat und in der der politischen Umwälzung tiefgehende wirtschaftliche Wende-rungen folgen werden. Er bat hierauf um die Unter-stützung aller zuständigen Faktoren und gelobte, sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu führen und seine Kräfte wie bisher in den Dienst der Gemeinde zu stellen. — Auch Magistratsvize-direktor Dr. Mayr dankte für seine Ernennung.

Magistratsdirektor Dr. Hartl ist in seiner bis-herigen Abteilung für Finanzwesen sozusagen auf-gewachsen. Er war nur kurze Zeit dem magistratischen Bezirksamte Fünfhaus zugeteilt und kam im Jahre 1902 in die Abteilung II (Finanzwesen), deren Vorstand er zu Ende des vorigen Jahres wurde. Schon unter Doktor Held wurden ihm große finanztechnische Aufgaben über-tragen, er hatte einen hervorragenden Anteil an allen finanziellen Angelegenheiten der Gemeinde in den letzten Jahren, insbesondere bei der Einführung der Wertzu-wachs- und Luftbarkeitssteuer. Bei Beginn des Krieges wurde er überdies zum Vertreter des Magistrats bei der Zentralstelle der Fürsorge für Kriegs-flüchtlinge bestellt. Dr. Hartl führte auch die umfangreichen Vorarbeiten über die Kriegszulagen der städtischen Angestellten durch, ihm oblag auch die Miesenarbeit der vor kurzer Zeit vom Gemeinderate ge-nehmigten Regulierung der Bezüge der städtischen Ange-stellten. Mit seiner Mitwirkung wurden ferner die in den letzten Jahren begebenen Anleihen durchgeführt.

Ein hervorragender Jurist, hatte er in seiner Stel-lung Gelegenheit, den gesamten Verwaltungsapparat der Gemeinde kennen zu lernen und seinen Fähigkeiten und der Wertschätzung bei der Beamten-schaft verbannt er seine Berufung zum ersten Beamten des Magistrats.

Magistratsvize-direktor Dr. August Mayr wirkte zunächst in der Magistratsabteilung für Armenwesen, nach Inkrafttreten der Heimatsgesetz-novelle wurde er zum Vorstand der betreffenden Abteilung ernannt. Seit 1914 ist er Stellvertreter des Magistratsdirektors.

Mit

Magistratsdirektor Karl Pawelka

scheidet einer der tüchtigsten Beamten des Wiener Magi-strats von seinem Posten. Schon unter der christlich-sozialen Verwaltung hegte er die Absicht, zurückzutreten, ließ sich aber durch Dr. Weiskirchner bestimmen, weiter zu bleiben. Samstag hat er sein Pensionsgesuch über-reicht, dem heute vom Stadtrat zugestimmt wurde. Seine Dienstzeit als Vorstand der Abteilung 19 wird ihm sicherlich nicht als die angenehmste in Erinnerung blei-ben. Er war als solcher bei jeder Wahl das Ziel der heftigsten Angriffe seitens der Sozialdemokraten und Libe-ralen, gegen die ihn Bgm. Dr. Lueger und Weiskirchner wiederholt in Schutz nehmen mußten. Dr. Pawelka ist einer der besten Kenner Wiens; kaum einer ist so in die Kenntnis ihrer Bevölkerung eingebrungen, wie er. Als langjähriger Vorstand des Wahlkatasters lag in seiner Hand auch die Vorbereitung der Wahlen, für deren Ausgang er von den Gegnern der christlichsozialen Partei immer um so heftiger verantwortlich gemacht wurde, je größer ihr Wahlunglück war. Nie ließ er sich in seiner strengen Objektivität durch Angriffe beirren. Sein ge-müthliches Wesen und seine außerordentliche Tatkraft machten ihn zu einer der populärsten Persönlichkeiten des Rathhauses. Sein Scheiden ist ein schwerer Verlust für die Stadt und für alle, die mit zu arbeiten gewohnt waren.